

# Beilage zu Nr. 199 des Enzthälers.

Neuenbürg, Donnerstag den 17. Dezember 1891.

## Kronik.

### Deutschland.

**Zum Buchdruckerstreik.** Die streikenden Buchdrucker haben in einer Versammlung in Berlin mitgeteilt, daß die Londoner Seher in einer der letzten Nächte eine Versammlung abgehalten und 10 000 M Unterstützung bewilligt haben. — Aus London allein sei, wie der Kassier des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker versichert, auf mindestens 400 000 M zu rechnen. Bei so opferwilliger Hilfe von allen Seiten könne man dem weiteren Verlauf des Streiks mit Ruhe entgegensehen, und sollte er bis Pfingsten dauern. — Um den Streik noch einen Monat fortzuführen, sind den Angaben zufolge, 500 000 M erforderlich. — Die Berliner Streikkommission veröffentlicht einen Aufruf „an die Arbeiter aller Länder“ um Unterstützung der ausländischen Seher.

(Der Brand des Rathenower Proviantamts,) welcher das umfangreiche Gebäude am 3. August d. Js. in Asche legte, ist erst Ende voriger Woche vollständig gelöscht worden. Nahezu vier Monate haben die Getreidevorräte, die in den Ruinen lagerten, fortgeglüht und wurden erst mit der vollständigen Forträumung des Schuttens abgelöscht.

Gegen Influenza haben sich dem Stabsarzt Lorenz-Meh in 80 Fällen Inhalationen mit 2prozentiger Jochyllösung als sehr wirksam erwiesen. Nach der zweiten Inhalation waren die Kranken selbst so erfreut über die Wirkung, daß sie sich danach drängten; es wurden täglich 2 Inhalationen von 10 bis 15 Minuten Dauer vorgenommen. Außerdem stand in jedem Krankenzimmer eine 2prozentige Jochyllösung auf dem eisernen Ofen zum Verdampfen.

### Württemberg.

Nach einem Besuch der württembergischen Majestäten am Berliner Hofe kommt im Januar nächsten Jahres König Wilhelm auch nach München, um dem Prinzregenten seinen Besuch abzustatten.

Stuttgart, 14. Dez. Die Beteiligung an den Gemeinderatswahlen war gegenüber früheren Jahren lebhaft. Es wurden an den Thüren der Wahllokale nicht weniger als dreizehn- oder vierzehnerlei Wahlzettel angeboten. Vor allem die der ständig konstituierten Parteien: die deutsche Partei, der deutsch-konservative Verein, die Volkspartei (diesmal unter dem Titel „Freisinnige Wähler“) gaben ihre Wahlzettel heraus, ferner wurde ein Wahlzettel der Vereinigten Bürger-Vereine, ein solcher der Vorstädte, einer „der Gewerbetreibenden“ einer „der Kleingewerbetreibenden“ angeboten. Während diesmal ein Wahlzettel zu Gunsten der Erbauung des Rathauses auf einem bestimmten Platz fehlte, erschien dagegen ein solcher zu Gunsten der Einführung der elektrischen Beleuchtung.

Ein Wahlzettel mit dem Motto: „Prüfet Alles und das Beste behaltet“; ein anderer empfahl frische, nach keiner Seite hin abhängige Männer aus Rathaus zu bringen. Das Ergebnis ist der Sieg des deutsch parteilichen Zettels mit 7 Candidaten, dazu wurden noch gewählt die Demokraten: Payer und Lotter.

Die Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer tagte am 14. Dezbr. unter dem Vorsitz des Geh. Hofrats Dr. v. Jobst, um sich über die Stellung der einzelnen Geschäftsbranchen Württembergs zu der neuen Zollpolitik auszusprechen. Der Vorsitzende gab dem Gedanken Ausdruck, daß durch die neuen Handelsverträge nicht alle Wünsche erfüllt, aber auch nicht alle Befürchtungen verwirklicht würden. Die große Majorität der hiesigen Kammer dürfte aber wohl auf dem Boden der Verträge stehen und sie wisse sich darin einig mit dem Reichstags-Abgeordneten Siegle, mit dem sie in dieser Sache enge Fühlung genommen. Handelskammersekretär Prof. Dr. Huber präzisirte die allgemeinen Gesichtspunkte nach der prinzipiellen geschäftlichen und politischen Seite hin. Die Vertreter der einzelnen Geschäftsbranchen brachten ihre Ansichten und Wünsche vor, so auch der Vertreter der Holzindustrie, Fabrikant Wagner, welcher die Einführung von Gewichtszöllen statt der lubischen Verzollung wünscht. Die Ermäßigung der Weinzölle bietet, wie Kommerzienrat Wiedenmann meint, keine Gefahr für die inländischen Produzenten, um so weniger, als die italienischen Weine bei uns meist nur als Verschnittweine verbraucht werden, durch welches Verfahren unsere geringeren Weine nur verkäuflicher werden. — Durch alle diese Aeußerungen kam im allgemeinen zum Ausdruck, daß die neuen Handelsverträge allerdings für unsere Industrie wenig Erleichterung bringen werden; wichtiger ist schon die politische Bedeutung derselben. Wer würde auch heutzutage nicht eine Politik begrüßen, welche Frieden, Versöhnung und Sicherheit uns verbürgt? In diesem Sinne soll denn auch das Gutachten der Kammer an die Regierung abgefaßt werden. Die Stuttgarter Kammer steht in der Hauptsache auf dem Boden der Verträge, nur sind einzelne Branchen nicht in der Lage, dem Handelsvertrag mit der Schweiz zuzustimmen.

Stuttgart, 14. Dezbr. Vor dem Schwurgericht stand die ledige Fabrikarbeiterin Pauline Hahn aus Eßlingen wegen Urkundensälschung und versuchtem Betrugs. Die Angeklagte hatte am 6. November 1890 auf einer von dem Bahnamt Cannstatt vom 2. November ausgestellten, also verfallenen, von Cannstatt nach Eßlingen lautenden Eisenbahnfahrkarte das Datum ausgewischt, in der Meinung, hiedurch Zweifel bezüglich des Tages der Ausstellung der Karte herbeizuführen, und so die Gültigkeit derselben ermöglichen zu können. Die Karie wurde indessen beanstandet, die Angeklagte mußte

den doppelten Betrag der Gebühr zahlen und wurde zudem noch zur Anzeige gebracht und in weiterer Folge vor das Schwurgericht verwiesen. Bald nach Verübung der That wanderte die Angeklagte nach Amerika aus, von wo sie inzwischen wieder zurückgekehrt ist. Die Geschworenen erkannten die Angeklagte unter Bewilligung mildernder Umstände des ihr zur Last gelegten Verbrechens schuldig, empfahlen sie aber der Gnade des Königs. Das Urteil lautete auf die mindestenszulässige Gefängnisstrafe von drei Monaten und Tragung der Kosten. — Eine Gotteslästerung, welche von einer Herzens- und Gemütsrohheit sonderer Gleichen zeugt, hatte sich am 23. November d. J. in der Wirtschaft „zum Ochsen“ Hauptstätterstr. hier, der 22 Jahre alte Schneider David Frommayer von Unterböbingen M. Gmünd zu schulden kommen lassen. Derselbe kam aus Auftrag mit einer Sammeliste für die streikenden Buchdrucker in die genannte Wirtschaft und im Aerger darüber, daß er nichts erhielt, äußerte er: Unser Herrgott ist schon lange (hier folgt ein nicht wiederzugebender Ausdruck) sonst würde er die Arbeiter unterstützen! Die Strafkammer verurteilte den „aufgeklärten Lämmel“ zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und zu den Kosten.

Ulm, 13. Dezbr. In der gestrigen Versammlung der hiesigen deutschen Partei referierte Rechtsanwalt Schefold über die Landesversammlung vom 6. d. M. in Stuttgart, insbesondere über den dort von Dr. Götz gehaltenen Vortrag betr. die Verfassungsrevision. Seine eigene Ansicht über diese Frage skizzirte Rechtsanwalt Schefold in nachfolgender Darlegung: Jeder Versuch an Stelle der Privilegierten in der zweiten Kammer Vertreter der Industrie und Landwirtschaft zu setzen, sei völlig unhaltbar und aussichtslos. Das Volk sei viel eher geneigt, die Privilegien der Geburt und der Bildung zu ertragen als die Privilegien des Besitzes. Ebenso gut könnten dann auch die Arbeiter ihre Vertretung fordern; denn es widerstrebe der Zeit in einer reformirten Kammer ein einseitiges Privilegium des Kapitals zu etablieren. Wollte man aber in der zweiten Kammer neben die gewählten des direkten Wahlrechts solche Vertreter der verschiedenen wirtschaftlichen Interessen setzen, so bekomme man ein Gemenge von politischer und wirtschaftlicher Vertretung, was ein Unding sei. Bei Verletzung der Privilegierten von der 2. in die 1. Kammer sei die unabweisliche Konsequenz die reine Volkskammer. Ein Mittelweg wäre etwa: Vermehrung der städtischen Abgeordneten bei entsprechender Verminderung der jetzigen Privilegierten. Allein nachdem Dr. Götz in einer großen Parteiversammlung, offenbar in Uebereinstimmung mit der Mehrheit seiner Fraktionsgenossen, ohne Widerspruch die Parole der reinen Volkskammer ausgegeben habe, so werde wohl dieses entschiedene Programm auch den Sieg in der deutschen Partei erringen. Gleichwohl



sei man noch weit entfernt von der Wirklichkeit dieses Gedankens, denn wie man höre, bewegen sich die Vorarbeiten der Staatsregierung wieder in der Richtung der letzten, so gänzlich ergebnislosen Versuche. Ob die neueste Stellungnahme der deutschen Partei, wonach jetzt diese u. die Volkspartei auf dem Gebiete der Verfassungsrevision voraussichtlich übereinstimmende Forderungen stellen werden, einen bestimmten Einfluß auf die Regierung üben werde, sei abzuwarten.

Stuttgart, 14. Dez. Heute sind wieder eine größere Anzahl Seher von der Schweiz hier eingetroffen, um an Stelle der Streikenden in hiesigen Buchdruckereien Kondition zu nehmen.

In Heilbronn wurde ein unerhörter Raub vollführt. Der Lehrling eines dortigen Konfektionsgeschäftes wurde mit 944 M. in einem Leinwandtäschchen auf die Post geschickt. Vor dem Postgebäude entriß dem jungen Manne ein Stromer das ihm von der Hand herabhängende Täschchen und entsprang. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Der sechsjährige Sohn des Salzfeders Wolter in Heilbronn fiel in eine Pfanne mit heißer Sole und verbrühte sich derart, daß ihm wohl beide Beine abgenommen werden müssen.

Altensteig, 11. Dez. Von den bürgerlichen Kollegien von Altensteig-Stadt und Altensteig-Dorf wurde der für beide Gemeinden sehr wichtige Beschluß der Korrigierung der sie verbindenden Nachbarschaftsstraße gefaßt. Der Bauaufwand, welcher von den beiden Gemeinden gemeinschaftlich getragen wird, beträgt 34000 Mark. Die Straße wird eine Anzahl von von Ortschaften mit dem Bahnhof Altensteig verbinden und ein durchaus günstiges Gefäll erhalten.

A u s l a n d.

Frankreich. Noch einem uns aus Paris zugehenden Berichte äußert sich der Rückschlag der zentral-europäischen Handelsverträge in einer wachsenden Bewegung zu Gunsten des Abchlusses von Tarifverträgen seitens Frankreichs, um aus der wirtschaftlichen Isolierung herauszukommen. Es entspricht dies auch den Wünschen der Regierung, die bereits Einleitungen treffen soll, um in diesem Sinne vorzugehen. Man wird daher nicht überrascht sein dürfen, wenn man schon demnächst von Handelsvertrags-Verhandlungen Frankreichs mit verschiedenen Staaten hören sollte.

Bei Gen u a sank infolge einer Kessel-Explosion der der italienischen „Navigazione generale“ gehörige Dampfer „Calabria“. Von den an Bord befindlichen 28 Personen der Besatzung und 5 Passagieren konnten sich nur 10 Personen der Schiffsmannschaft und 2 Passagiere retten. Vier von den Veretteten sind verletzt.

Miszellen.

Das Weihnachtsfest macht schon jetzt in Familienkreisen sehr stark seinen erzieherischen Einfluß geltend. Wo Kinder nicht folgsam sind, werden sie mit Hinweis auf den Weihnachtsmann oder auf das „Christkindchen“ zur Folgsamkeit angehalten, und dieser Hinweis hat auch in der That eine sehr starke Wirkung. Die Hoffnung

daß der Weihnachtsmann alle Wünsche erfüllen könnte, kann Wunder bei den unartigsten Kindern thun. Ob es aber recht ist, die Weihnachtsgaben von der Folgsamkeit der Kinder abhängig zu machen, ist eine offene Frage. Zum wenigsten scheint es uns nicht ganz angebracht, Kindern alles Mögliche vom „Christkindchen“ zu versprechen, um dadurch irgend etwas beim Kinde zu erreichen. Es ist höchst bedenklich, schon beim Kinde das Pflichtgefühl zu erstickten, oder zum Theil herabzumindern dadurch, daß man für jede vom Kinde ohnedies zu verlangende Arbeit oder Folgsamkeit eine Belohnung aussetzt. Auch ohne jede Belohnung soll das Kind folgsam und fleißig sein. Freilich soll dem folgsamen Kinde auch nicht die Belohnung fehlen, aber sie soll mehr nach dem ganzen Verhalten und Betragen des Kindes als nach den einzelnen Leistungen desselben bemessen werden. Ein kleinlicher Geiz und Ehrgeiz, häßliche Gewinnsucht und andere Untugenden können leicht bei Kindern anezogen werden durch solche Belohnungen einzelner Fälle. Die Sitte, zum Schluß des Quartals vor Weihnachten Censuren auszugeben, die ja in manchen Schulen noch vorherrscht, übt auch in manchen Familien die Weihnachtsfreude. Man sollte wohl bedenken, daß ein im Allgemeinen gutgeartetes Kind, wenn es sich auch wirklich einmal eine kleine Unart, Unfleiß oder Unfolgsamkeit hat zu Schulden kommen lassen, durch die Liebe, die dem Weihnachtsbaum entstrahlt, auf den rechten Weg geleitet werden kann, während andererseits bei einem frühzeitig charakterfesten Kinde, das einer kleinen Unart, einer schlechten Censur halber, in den Freuden des Weihnachtsfestes beschränkt wird, sich Trotz und andere schlechte Charaktereigenschaften ausbilden können. Also das Weihnachtsfest sei auch in der Familie den Kindern gegenüber ein Fest der Liebe, man würdige es nicht herab, indem man seine Freuden in Verbindung bringt mit dem mehr oder minder guten Verhalten der Kinder. Der Weihnachtsmann soll in der Phantasie des Kindes als ein Freund der Kinderwelt dastehen, nicht als ein Popanz, der schon lange vor seinem Erscheinen Schrecken verbreitet. Aehnliches, was hier von dem Verhalten den Kindern gegenüber gesagt ist, gilt auch von dem Verfahren gegen die Diensthoten.

(Vom Schenken.) Ein passendes Weihnachtsgeschenk zu finden ist schwer. Tausenderlei liegt in den Läden verführerisch ausgebreitet, und es gilt, aus dem Tausenderlei das passendste herauszufinden. Das Passendste ist immer dasjenige, was zu dem eigenen Beutel in harmonischem Verhältnis steht und den zu Beschenkenden wirklich erfreuen wird. Wie weit die Mittel reichen, ist sicherlich leichter zu bestimmen, als sich klar zu machen, was dem anderem gefällt, was er wünscht, was er wirklich benutzen kann. Das letztere erfordert ein gewisses Studium, ein tieferes Eindringen in die Individualität, ein geheimes Beobachten, einen gewissen Grad von Schlaueiten und nicht zum Geringsten ein feines ästhetisches Gefühl. Nichts ist barbarischer, als im letzten Augenblick vor Beginn des Christabends in irgend ein beliebiges Geschäft hineinzuspringen, sich eine Anzahl Gegenstände vorlegen zu lassen und im Handumdrehen einen von ihnen auszuwählen. Solche

Blitzgeschwindigkeit rächt sich gewöhnlich, denn das läßt in der Regel den Beschenkten kalt, weil er merkt, daß dem Kauf kein eingehenderes, sorgfältigeres, liebevolles Studium vorausgegangen ist und mit der Darreichung des Gegenstandes nichts weiter als ein formeller Akt, ein Brauch, im besten Falle eine Höflichkeit, erfüllt werden soll. Wochenlang hat die Gattin oder das Töchterlein heimlich im Verborgenen fleißig die Nadel gerührt und sich in Gedanken die freudige Ueberrichtung des Vaters ausgemalt, wochenlang sind die innigsten und schönsten Empfindungen in die schlichte Handarbeit oder in das kleine niedliche Kunstwerk hineingeströmt, wochenlang haben es die lieben Hände berührt, es ist fertig und liegt unter dem im hellen Lichterglanze erstrahlenden Baume da — was gliche seinem Werte! Und wenn der Brillantschmuck Tausende gekostet — was vermöchte er gegen jene vielleicht unscheinbare Gabe, in welche ein echtes Frauengemüt Liebe und Glück hineingesenkt! Nein, nicht auf das kostbarste Geschenk kommt es an, sondern auf das liebevolle. Und liebevoll zu schenken vermag auch der Arme. Das ist ein Trost, den in diesen Tagen alle Jene hinnehmen mögen, welchen das bittere Leben und das rauhe Schicksal nur ein kargliches Loos beschieden hat.

Berlin, 7. Dez. Ein Verbrechen von kaum je dagewesener Scheußlichkeit ist hier begangen worden. Ein Kindermädchen, 21 Jahre alt, hat sein eigenes Kind und eines der seiner Sorgfalt anvertrauten mit Arsenik vergiftet. Die Verbrecherin, Wilhelmine Loos, ist verhaftet und geständig. Sie sagt, sie habe sich selbst vergiften wollen und die Kinder nur „zur Probe“ vergiftet, um zu sehen, „ob es auch gehe.“

(Willensfreiheit.) Professor (im Kolleg): „Das Ergebnis unserer heutigen Untersuchung war also, daß der menschliche Wille frei ist. Damit schließe ich die heutige Vorlesung. . . . Noch möchte ich bemerken, meine Herren, daß ich mein Privatissimum heute abend nicht halten kann, da ich meine Frau in eine Gesellschaft geleiten muß!“

(Aus dem Aufsatzheft der kleinen Elise.) Die Gans ist ein sehr nützliches Thier; ihre Flaumfedern dienen uns zum Füllen der Betten; ihr Fleisch ist weich und zart — wenn die Köchin auf dem Markte nicht eine alte erwischt hat.

Gedankensplitter.

Es giebt Leute, die keiner Fliege ein Leid thun können und deshalb ruhig zusehen, wie sie andere Menschen sticht.

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schranken-Ergebniß vom 9. Dezbr. 1891.

Quantum	Gattung	Gewicht per Simri			Preis per Simri		
		höchstes	mittleres	niederstes	höchster	mittlerer	niederster
Simri	Kernen	35 Pfd.	34 Pfd.	34 Pfd.	4 M. 20 S.	4 M. 08 S.	4 M. 08 S.
"	Dinkel	21	21	20	1 76	1 70	1 60
"	Haber	23	22	21	1 70	1 53	1 36
"	Roggen	—	—	—	—	—	—
"	Gerste	—	—	—	—	—	—

